

# Der Strom unter der Rhone

Zur Netzerweiterung des Westschweizer Energieversorgungsunternehmens Romande Energie war es notwendig, neue Leitungen unter einem bestehenden Werksgelände, unter Bahngleisen und unter der Rhone zu verlegen. Für drei besonders heikle Bauabschnitte holte man sich Hilfe von den MARTY-Spülbohrungsexperten.



Projektreportage

Später Nachmittag. Das Rhonetal liegt bereits im Schatten, die schneebedeckte Berglandschaft leuchtet ringherum noch hell und sonnenbeschienen. Ein prachtvoller Anblick, für den die vier MARTY-Bauarbeiter am Fluss allerdings keine Zeit haben. Konzentriert nutzen sie das letzte Tageslicht noch dafür, die sieben, rund 250 Meter langen HDPE-Rohre an jenen Räumern mit seinem beeindruckenden 80cm Durchmesser zu montieren, der diese morgen unterhalb der Rhone ans andere Ufer ziehen soll.

«Es ist der letzte und wahrscheinlich auch schwierigste von insgesamt drei Rohreinzügen, für die wir von Romande Energie hier beauftragt worden sind», erzählt Projektleiter Erik Weirather. «Die vorab nötigen Pilotbohrungen samt Aufweitungen haben dank Vermessen mit einem Kreiselkompass super genau und schnell funktioniert.» Dabei stellte die unterschiedliche Geologie – von verschmutztem, teilweise sogar kontaminiertem Boden über Sand und Kies mit einzelnen Findlingen bis zu Altholzstämmen – eine echte Herausforderung dar.

Doch das alles liegt am heutigen Nachmittag bereits hinter der MARTY-Mannschaft. Polier und Bohrmeister Enes Redzepe lässt von seinem Kollegen Dylan Price mit dem 9-Tonnen-New Holland-Raupenbagger eine Rohrleitung nach der anderen zum massiven Räumern in der schlammigen Baugrube ziehen. «Vier Schweissertrupps von uns waren gestern bis 22 Uhr und heute noch bis

Mittag gleichzeitig im Einsatz, um die insgesamt sieben, rund 250 Meter langen Rohrleitungen fertigzustellen», erzählt der 29-jährige Enes, als er eigenhändig ein Rohrende nach dem anderen mit einem massiven Schäkel am Räumern montiert, mit langen Schraubenschlüsseln festzieht und abschliessend noch mit einem Splint sichert. Wie eine riesige Wasserschlange beginnt sich danach der tonnenschwere Bohrkopf mit den sieben schwarzen Rohren um die eigene Achse zu drehen und sich Richtung Bohrloch der Baugrube zu bewegen. Als er kurz davor ist, darin zu verschwinden, setzt der Bohrmeister noch einen letzten Funkspruch ab: «So ist gut, passt so.»

## Frostige Früharbeit

6 Uhr 30 am Morgen. Eine noch völlig in der Dunkelheit liegende, mit Eis überzogene Baustelle auf der gegenüberliegenden Seite der Rhone wartet auf den Bautrupps. Enes überprüft sämtliche Leitungen, sein jüngerer Bruder Emin nimmt erste Handgriffe an der SiteTec-Mischanlage vor: Er sorgt dafür, dass im 20 m<sup>3</sup> grossen Containerbecken je nach Geologie immer die passende Bentonitmischung Richtung Räumern unter die Erde gepumpt wird. «In den 25 kg-Säcken ist das Bentonit. Daneben stehen die verschiedenen Zusätze, mit denen auf die wechselnde Geologie reagiert werden kann», erklärt der 26-jährige Bauarbeiter.

Neben dem Mischer läuft bereits eine andere Anlage auf Hochtouren: die SiteTec-Recycling- und Mischanlage Type RM1000E. Dorthin wird der aus der Start- und der Zielgrube laufend abgepumpte Bohrschlamm zurückgeführt, um aus diesem Kies und Sand getrennt voneinander herauszufiltern und in einer Mulde für den Abtransport zu sammeln. Das restliche, flüssige Material wird wieder Richtung Bohrung gepumpt und kann so mehrfach bis zur Beendigung der Bohrung als Spülung wiederverwendet werden.

## «Mit MARTY zusammen-zuarbeiten, hat sich absolut gelohnt. Alles lief präzise und klar ab.»

→ Raphaël Roduit, Projektleiter Romande Energie SA

Kurz nach 7 Uhr nimmt Enes in der Fahrerkabine des Bohrgerätes Vermeer D220×300 Platz: Mit einer Zugkraft von maximal 110 Tonnen beginnt das 33,5 Tonnen schwere, über 11 Meter lange und 415 PS starke Wunderwerk eine Bohrstange nach der anderen aus dem schmatzend feuchten Erdreich zu ziehen. «Aktuell mit etwa 7 bis 8 Metern pro Minute. Als maximale Geschwindigkeit wären 25 Meter pro Minute möglich», erklärt der Bohrmeister, während er konzentriert sämtliche Daten auf seinem Display im Auge behält und ständig Funkkontakt mit seinem Kollegen Christian am anderen Flussufer hält. Schon bald wölbt sich das Erdreich direkt vor dem Vermeer D220×300 verdächtig. Wenige Sekunden später frisst sich auch schon der Räumler an die Oberfläche und bleibt wie ein gestrandeter Riesenaal dort liegen. Geschafft!

### Reibungslose Zusammenarbeit

Raphaël Roduit, verantwortlicher Projektleiter von Seiten des Auftraggebers Romande Energie, zieht auf Nachfrage zufrieden Bilanz: «Wir entschieden uns aus Kostengründen für diese heiklen Spülbohrungen. Und dabei mit MARTY zusammenzuarbeiten, hat sich absolut gelohnt. Alles lief präzise und klar ab, trotzdem es einige Projektanpassungen geben musste. Auch die Koordination mit Bauherrn und Bauträger funktionierte trotz kleinerer Sprachbarrieren reibungslos.» – Ebenso reibungslos, wie dank der erfolgreichen Spülbohrung in Zukunft auch der elektrische Strom unter dem Westschweizer Fluss fließen wird.



Zum Projekt

## Netzerweiterung Romande Energie VS

**Auftraggeber:** Romande Energie SA  
**Projektleiter Auftraggeber:** Raphaël Roduit  
**Projektleiter MARTY:** Erik Weirather  
**Zeitraum:** August bis Dezember 2022 (4 Monate)

### Umfang

- Erstellen der Installationsplätze und Zufahrtsstrassen
- 3 Horizontalspülbohrungen mit insgesamt 770 m Gesamtlänge (u.a. unterhalb Werkverkehr, Bahngleisen sowie unterhalb der Rhone)
- Verlegen von Rohrbündeln mit bis zu 7 HDPE-Rohren (DN 180 bis DN 110)
- Liefern und Verschweissen der HDPE-Rohre

### Eingesetztes Inventar (u.a.)

- Bohrgerät Vermeer D220×300
- Mischanlage SiteTec M1500E
- Recycler SiteTec RM1000E
- Stromaggregat CAT C13
- Abdrehvorrichtung PipeSide
- 2 New Holland-Raupenbagger (9t und 14t)
- 2 Wasserpumpen (1300l/min und 3000l/min)

# MARTY

Marty Bauleistungen AG  
 CH-9478 Azmoos SG  
 T +41 81 784 00 00  
 www.marty-gruppe.ch